

Rudolf Pölking

Warum wir Filme schauen

— und wie sie uns verändern

SACHBUCH



Springer

Warum wir Filme schauen – und
wie sie uns verändern

Rudolf Pölking

Warum wir Filme schauen – und wie sie uns verändern



Springer

Rudolf Pölking
Maikammer, Deutschland

ISBN 978-3-662-71553-6 ISBN 978-3-662-71554-3 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-71554-3>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2025

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Womit verbringen Sie wie viel Zeit? Nehmen wir Ihre Freizeit. Wie viele Stunden Ihrer Freizeit haben Sie in den letzten zwölf Monaten mit Gesprächen mit anderen Menschen verbracht? Und wie viel Zeit haben sie darauf verwendet, Filme anzuschauen? Die meisten von uns verbringen deutlich mehr Freizeit mit dem Anschauen von Filmen als mit Gesprächen mit anderen Menschen. Darüber, wie wir die Kommunikation mit unseren Mitmenschen gestalten können bzw. sollten, gibt es eine schier unüberschaubare Flut an Veröffentlichungen. Aber über das, was uns wirklich viel Zeit kostet, nämlich das Ansehen von Filmen, existieren abgesehen von speziellen Untersuchungen wie zum Beispiel, ob das Anschauen gewalterfüllter Filme uns aggressiver macht oder nicht, nur sehr wenige Publikationen. Dieses Buch versucht deshalb, aus psychologischer Sicht alle Aspekte abzudecken, die Antworten auf die beiden zentralen Fragen geben:

Warum schauen Menschen so gerne Filme an?

Welche Auswirkungen haben Filme auf uns, wie verändern sie uns?

Die Antworten auf diese bisher unzureichend behandelten Fragestellungen sind der Grund, warum dieses Buch geschrieben wurde. Sie sind bildlich gesprochen die linke und rechte Herzkammer dieses Buches.

Ergänzend geht dieses Buch auf folgende Themen ein:

Wie können Sie erkennen, was die Filme, die Sie auswählen, über Sie aussagen?

Welche Rolle spielt der äußere Rahmen beim Filmgenuss?

Wie wird die steigende Bedeutung der Filmwelten unsere Gesellschaft und unser gesellschaftliches Miteinander verändern?

Meiner Prägung durch meinen Hochschullehrer und C. G.-Jung-Schüler Professor Alf Däumling entsprechend gehe ich synoptisch vor. Nicht nur die Erkenntnisse der Psychoanalyse, sondern alle Erkenntnisse der Psychologie, die bei der Beantwortung der Fragestellungen helfen, egal ob tiefenpsychologisch, sozialpsychologisch oder aus anderen modernen Ansätzen der psychologischen Forschung resultierend, nutze ich. Der Tradition der Deutschen Gesellschaft für Sozialanalytische Forschung (DGSF), deren Vorstand ich bin, folgend werde ich zusätzlich auf die sozialanalytischen und sozialwissenschaftlichen Aspekte fokussieren.

Maikammer, Deutschland

Rudolf Pölking

Inhaltsverzeichnis

1	Die Wurzeln unserer Filmwelten	1
	Das Lagerfeuer der Jetztzeit: Der Kinosaal?	2
	Reaktionen des Publikums während der Filmbetrachtung	5
	Literatur	8
2	Wieso schauen wir Filme an?	9
	Der Urgrund aller Gründe, warum wir gerne Filme betrachten	10
	Auf Sigmund Freud zurückgehende Gründe für Filmgenuss	12
	Weitere tiefenpsychologische Ansätze	15
	Aus der Menschheitsgeschichte entstandene Gründe	24
	Filme als Hilfsmittel zur Selbststeuerung	28
	Körperliche Gründe als Antrieb für Filmgenuss	32
	Aus der frühen Kindheit stammende Ursachen für Filmgenuss	40
	Intellektuelle Auslöser für Filmgenuss	45
	Weitere, flankierende situative Gründe	47

VIII Inhaltsverzeichnis

Warum zieht es uns immer wieder zum	
Anschauen von Filmen?	48
Exkurs: Film und Musik	53
Exkurs: Gemeinsam ins Kino	55
Der Blick nach innen: Filme als Möglichkeit,	
mehr Klarheit über sich selbst zu gewinnen?	56
Exkurs: Film und Gesellschaft	61
Literatur	64
3 Mediensucht	69
Gruppeneffekte	75
Fazit	77
Literatur	80
4 Wie verändert uns das Anschauen eines	
 Spielfilms?	83
Der Film als seelisches Reinigungs- und	
Erholungsbad für die Seele	85
Filme als Realitätsformer	87
Modellernen	90
Prägung durch Identifikation und Sympathie	91
Aufbau von Hornhaut	93
Filme als Quelle „hypnotischer Befehle“	94
Filme als gesellschaftlicher Stimmungsaufheller	97
Filme als Stabilisators für die bestehende	
gesellschaftliche Ordnung	98
Die Unterlassungswirkung	99
Wie leicht ist es zu bemerken, ob Filme uns	
verändern?	100
Literatur	102
5 Filmwelten: Urszenen einer Zeitenwende?	105
Die Urszene	105
Die Zeitenwende	109
Fazit und Ausblick	111
Literatur	114

6 Erweiterungen und Epiloge	115
Erweiterung: Für immer mein	115
Leitfragen für den Dialog mit anderen über Filmwelten	116
Epilog 1: Witz und Film	117
Epilog 2: Psychoanalyse und Kino	117
Epilog 3: Das Dilemma der psychoanalytischen und tiefenpsychologischen Filmtheorie	119



1

Die Wurzeln unserer Filmwelten

In der zwei Millionen Jahre umfassenden Geschichte der Menschheit gibt es vier Meilensteine, denen sie ihren Erfolg zu verdanken hat: erstens der Gebrauch von Lauten zur Verständigung, zweitens die Nutzung der Werkzeuge, drittens vor circa 400.000 Jahren die Zähmung des Feuers. Und schließlich als Viertes, vor circa 50.000 Jahren, das, was der Turbo in der Entwicklung des Menschen war: die Fähigkeit, Realität gedanklich und sprachlich zu simulieren und damit einhergehend die Möglichkeit, Geschichten zu erzählen und zu erfinden.

Die durch die letztgenannte Fähigkeit ermöglichte Urscene dürfte wie folgt ausgesehen haben: Um das angenehm wärmende, abendliche Lagerfeuer sitzt die Gruppe der Jäger und Sammler. In dieser friedvollen Atmosphäre erhebt einer das Wort und erzählt, was er erlebt hat. Wie – sozusagen archetypisch tiefgehend – dieses Erlebnis war, verdeutlicht sehr anschaulich Peter Sloterdijk in seinem Buch „Sphären“: „... Eine Urversammlung um ein gehegtes Feuer – ein Ring von Menschen um das, was später (wenn

Kessel und Töpfe hinzukommen) der Herd heißen wird – und zugleich die paradigmatische Erfahrung, dass die Strahlungswärme sich um die Glutmitte nach allen Seiten gleichmäßig ausbreitet, sodass die Versammelten, solange sie nur einen *einzig*en Ring ums Feuer bilden, nie als Konkurrenten um die schöne commoditas aneinandergeraten müssen. Kommt die Strahlung allen zugute, so bedeutet sie unmittelbare Solidarität. Tritt jemand hinzu, dann so, dass man ihm Platz macht in dem einen Ring. Wird der egalitäre Ring so groß, dass niemand mehr profitiert, erlischt der Zauber, und vor der frostigen Unzufriedenheit werden alle gleich. Müssen sich aber Wärmekandidaten hintenanstellen, entsteht die thermische Klassengesellschaft“ (Sloterdijk, 1999, S. 233).

Das Lagerfeuer der Jetztzeit: Der Kinosaal?

Es ist deutlich: In der Dunkelheit gemeinsam an einer Lichtquelle sitzen, findet einen starken Widerhall in uns Menschen; erst recht, seitdem die vielen kleinen Kartoffel- und Osterfeuer mehr und mehr verschwinden. Begeben wir uns nun also gemeinsam an das Lagerfeuer der Jetztzeit, den Kinosaal:

- **Der Kinosaal ist dunkel**

Dies ermöglicht die Rückkehr in wohlige Vergangenheiten und, wie es manche Tiefenpsychologen beschreiben, in den mütterlichen Uterus.

- **Der Kinosaal ist reizarm**

Dies fördert die Offenheit für Sinnesreize.

- **Der Kinosaal stellt einen geschützten Raum dar**

Dies vermittelt ein Gefühl der Sicherheit und fördert die Bereitschaft, sich auf den Film einzulassen.

- **Die Stühle im Kino sind bequem**

Sie sind nicht nur bequem, sondern sehr wuchtig und fördern das bewegungslose Sitzen.

Die Bewegungsarmut erleichtert die volle Konzentration auf das, was die Leinwand zeigt. (Man wird wenig durch den eigenen Körper abgelenkt, was etwa der Fall ist, wenn man sich bewegt.)

- **Das ganze Ambiente ähnelt der urzeitlichen Lagerfeuer-Situation**

Dies aktiviert den epigenetisch, also durch Vererbung, in uns verankerten Archetyp des Lagerfeuers (Pölking, 2020, S. 58).

Die oben aufgeführten Elemente treten in sehr unterschiedlichen Konstellationen auf. Manche Lichtspielhäuser (was für ein wunderschönes, aus der Mode gekommenes Wort für „Kino“) achten auf totale Dunkelheit, manche mehr auf die sehr gute Sichtbarkeit der Türen und diverser Notausgangsbeleuchtungen und -hinweise.

Zusätzlich kann der unbefangene Kinobesucher noch auf ganz andere Phänomene treffen. Unter anderem schaute ich mir für dieses Buch in einem großen Lichtspielhaus in Berlin den Film „Black Panther: Wakanda Forever“ an. Mit Ende 60 war ich augenscheinlich der älteste Besucher. Als es in dem gut besuchten Saal dunkel wurde, geschah etwas, was mich sehr irritierte: Ein merkwürdiges Knirschen erfüllte den ganzen Kinosaal. Die Ursache hierfür? Das Zermahlen von Popcorn, das in diesem Kino anscheinend begehrt und preiswert war. Schumacher (2021, S. 38) schildert dies in seinem Buch „Panorama des Unbewussten“ allerdings wesentlich positiver, als ich es deute. Er schreibt: „... die nährenden Muttermilch wird durch Popcorn und Softdrinks ersetzt.“

Es gibt Fachleute, welche die Meinung vertreten, dass Essen während des Kinogenusses die Regression und auch